

Demjenigen Liebhaber, der an munteren buntfarbigen und geistig regsamen Vögeln Freude hat, kann ich alle Arten der Gruppe empfehlen. Gesang haben sie freilich nicht, denn die paar halbverschluckten Töne, die sie in sonderbarer aufrechter Stellung herauswürgen, können keinen Ausdruck machen, für solchen zu gelten.

Unsere Abbildung stellt ein altes Männchen vor. Die Weibchen tragen ein etwas schlichteres Kleid, bei ihnen färbt sich der Bürgel grünlichgelb, der Ober Rücken grün und auch der schwarze Mantel ist durch breite grüne Federränder verdeckt. Auch liegt über dem Schwarz der Kehle und der Kehlbinde ein deutlicher blauer Hauch. Die Jungen sind einfarbiger. Die Dreifarbenkalliste kommt von allen Kallisten am häufigsten auf unseren Markt und ist in einzelnen Stücken und zu mäßigen Preisen wohl stets bei unseren Großhändlern zu haben.

Etwas vom „Sandkiefitz“ (*Charadrius curonicus* Gm.).

Von Ewald Ziemer.

(Sandkiefitz = Flußuferpfeifer = Flußregenpfeifer = Grieshühnchen = *Aegialites minor*.)

Beim Niederschreiben meiner Bemerkungen über Schnelligkeit und Ausdauer des Fluges und Laufes unserer einheimischen Fulicarien im Allgemeinen und des Sumpfhuhnes (*Porzana maruetta*) im Besonderen, erinnerte ich mich der schönen Beobachtung, welche Herr A. Walter an einem laufenden Flußregenpfeifer gemacht hat. Ich suchte mir also die betreffenden Nummern unserer Monatschrift hervor (XIII. Jahrg., Nr. 3, März 1888, S. 61), las die Anmerkung, in welcher Herr Walter seine Beobachtung mittheilt und berechnete dann aus derselben die durchschnittliche Geschwindigkeit und Schrittzahl des betreffenden Sandkiefitzes für die Sekunde, sowie die Gesamtzahl der Schritte, welche der Vogel machen mußte, um die fragliche Strecke zurückzulegen.

Da nun einerseits wohl kaum einer der geehrten Leser s. Z. diese Berechnungen angestellt hat, die allerwenigsten auch wohl nur in der Lage gewesen sein dürften, dieselben durchzuführen, weil hierzu Kenntniß der Schrittweite nothwendig ist, — andererseits aber das Ergebniß derselben insofern hochinteressant und wichtig ist, als es ein helles Licht wirft auf die Ausdauer und Schnelligkeit eines noch nicht voll erwachsenen Vogels, sowie auf das Verhältniß der aufgewendeten Ausdauer und Schrittzahl zur erreichten absoluten Geschwindigkeit, will ich das Resultat hier mittheilen.

Gegen die erhaltenen Zahlen könnte freilich, worauf Herr Professor Liebe mich aufmerksam machte, von vornherein eingewendet werden, daß sie insofern kaum richtig sein dürften, als die betreffende Beobachtung von Herrn Walter doch wohl kaum so genau und strenge in Bezug auf Zeit, Entfernung u. s. w. gemacht sei, wie man das

verlangt, sobald sie Grundlagen für Berechnungen sein sollen. Dieser Einwand dürfte wohl insofern berechtigt sein, als Herr Walter wohl schwerlich an derlei folgende Berechnungen gedacht und die Zeit bis auf die Sekunde, die Entfernung bis auf das Meter u. s. w. festgestellt haben wird. Trotzdem ist nach meinen Beobachtungen kein Grund vorhanden, diese Zahlen als unbrauchbar zu verwerfen. Ich glaube vielmehr in der Lage zu sein, den Nachweis zu führen, daß Herrn Walters Angaben derartige sind, daß sie der Wirklichkeit ungemein nahe kommen.

Herr Walter beobachtete, daß ein junger, noch nicht ganz flügger Sandkiefitz während einer Zeit von 3 Stunden und 15 Minuten einen Fußsteig entlang vor ihm herlief. Während dieser Zeit durchschritt Herr Walter eine Strecke von 25 000 Schritten = 2,5 Meilen = 18 750 m. Dieselbe Strecke durchlief der Sandkiefitz, ohne Spuren von Ermüdung zu zeigen, und zwar mit um so viel größerer Schnelligkeit, daß er bei je 1000 Schritten einen Vorsprung von etwa 60 Schritten gewann; dann legte er sich platt auf den Boden, bis Herr Walter ihm bis auf etwa 6 Schritte nahe gekommen war, worauf er weiterlief. Da sich dies 25 mal wiederholte, ruhte der Vogel eben so oft, während Herr Walter 54 Schritte machte.

Diese 54 Schritte ging Herr Walter durchschnittlich in 25,272 Sekunden. Im Ganzen ruhte der Vogel also während 631,8 Sekunden, legte folglich die Strecke von 18 750 m im Ganzen in 3 Stunden, 4 Minuten und 28,2 Sekunden = 11 068,2 Sekunden zurück, während Herr Walter zu derselben 3 Stunden 15 Minuten, oder 11 700 Sekunden, brauchte.

Hieraus ergibt sich zunächst, daß der Sandkiefitz in einer Sekunde durchschnittlich eine Strecke von 1,694 m durchlief.

Diese Geschwindigkeit entspricht ziemlich genau derjenigen eines Menschen, welcher in der Minute 130 Schritte macht. Daß aber Sandkiefitze im Stande sind, mindestens so schnell, wie angegeben, zu laufen, davon habe ich mich in diesem Frühjahr vollkommen überzeugt, und zwar bei folgender Gelegenheit. Um meine Berechnung weiter führen zu können, mußte ich erst wissen, wie weit der Sandkiefitz im schnellsten Rennen durchschnittlich ausschreitet. Ich bewaffnete mich also mit einem Metermaß und suchte den Brutplatz eines Paares auf, welches, wie ich wußte, gerade kleine Dunenjunge hatte. Um diese sind die Alten sehr besorgt, erheben schon großes Geschrei, wenn sie einen Menschen von ferne kommen sehen, während sie sonst zur Brutzeit sich so still verhalten, daß man sie kaum bemerkt, und suchen ihn auf alle mögliche Art und Weise aus der Nähe ihrer Schätze fortzulocken. Wenige Schritte vor dem Störenfried werfen sie sich auf die Erde, hinken, humpeln, flattern und zappeln vor ihm herum, als könnten sie gar nicht mehr weiter, kurz, verstellen sich mit einer Meisterschaft, daß Enten, Rebhühner, Grassmücken, selbst die Sperbergrassmücke, als wahre Stümper neben ihnen erscheinen. Ein Weibchen, dessen Junge ich zusammen-

gesammelt hatte, ging noch bedeutend weiter und starb schließlich mit solcher Virtuosität, daß ich unwillkürlich einige Schritte vorwärts machte, thatsächlich einen Augenblick im Zweifel, ob das noch Verstellung oder bereits Wahrheit sei. „Mit ausgebreiteten, zitternden Flügeln humpelte und hinkte sie dahin — so lauten meine s. Z. darüber gemachten Notizen —; immer schwankender wurden ihre Schritte, immer gewaltfamer verdrehte sie ihre Flügel; ihr Schwanz breitete sich krampfhaft aus, dann sank sie zusammen. Ein leises Zittern lief über den ganzen Körper, wie im letzten Todeskampfe; der Schwanz schloß sich langsam bis zur Hälfte, die Flügel sanken halb ausgebreitet nieder und wie todt lag das kleine Vögelchen regungslos auf dem Sande, während der leise Abendwind spielend die Rückenfedern hob und wieder sinken ließ.“ —

So, wenn man ruhig stehen bleibt. Folgt man ihren Lockungen, so führen sie einen in bekannter Weise fort aus der gefährlichen Nähe. In weiterer Entfernung von ihren Jungen begnügen sie sich damit, möglichst auffallend vor dem Eindringling in ihr Königreich herzulaufen, um ihn zum Folgen zu veranlassen. Hierauf baute ich meinen Plan; ich wollte zunächst langsam, dann allmählich immer schneller hinter ihnen hergehen, sie so zum schnellsten Laufen bewegen und dann die Schrittweite messen. Alles ging ganz nach Wunsch! Die Sandkiefitze rannten, daß ich es mir gar nicht besser wünschen konnte, und klar und scharf prägten sich ihre Spuren im glatt gewehnten Sande aus.

Hierbei nun überzeugte ich mich vollkommen, daß Sandkiefitze im Stande sind, reichlich eben so schnell zu laufen, wie ich gehen kann. Leider habe ich versäumt festzustellen, wie schnell ich bei dieser Gelegenheit ging; da ich aber sehr gut zu Fuße bin, — „Donnerwetter, lauf nicht so, da kann ja keiner mitkommen!“ muß ich gar oft hören — dürften die Regenpfeifer im schnellsten Rennen über kurze Entfernungen wohl mindestens 2 m in der Sekunde zurücklegen. Die aus Herrn Walters Angaben berechnete Geschwindigkeit in Metern stimmt hiermit sehr gut, so gut, daß ich nicht anstehe, sie für vollkommen zutreffend zu erklären.

Zahlreiche Messungen, von Ballen zu Ballen, ergaben, daß die Schrittweite beim schnellsten Rennen zwischen 10 und 14 cm schwankt, im Durchschnitt aber etwa 12 cm beträgt. Hieraus ergibt sich, daß Herrn Walters Regenpfeifer durchschnittlich in jeder Sekunde nicht weniger als 14,166 Schritt machte. Beim schnellsten Rennen über kurze Strecken dürften sie aber wohl noch 2 bis 3 ihrer Schrittschen mehr machen, also etwa 16 bis 17 in der Sekunde.

In ruhiger, durch keine Affekte irgend welcher Art beschleunigter Bewegung macht der Sandkiefitz nach Herrn Professor Liebe's sorgfältigen Beobachtungen und Messungen durchschnittlich etwa 8 seiner Schrittschen, also etwa halb so viel, wie im schnellsten Laufe.

Im Ganzen mußte Herrn Walters Sandkiefitz also 156 245,35 Schritte machen,

um eine Strecke von rund 18750 m zurückzulegen, während Herr Walter nur etwa 25000 Schritt dazu brauchte.

Die volle Größe dieser Leistung eines noch nicht ganz erwachsenen Vogels springt aber erst recht ins Auge, wenn man sich klar macht, welche Strecke ein Mensch in derselben Zeit würde durchheilen können, falls er im Stande wäre, seine Beine eben so schnell zu bewegen, und außerdem dieselbe Ausdauer besäße. Da die Beine des Menschen ungefähr sechzehnmal so lang sind als die des Regenpfeifers, so müßte er in wenig mehr als 3 Stunden eine Strecke von 300 km, oder in jeder Sekunde 27,1 m zurücklegen.

So großartig, nahe ans Unglaubliche streifend, nun aber auch die Leistung dieses Regenpfeifers ist, so steht doch die erreichte absolute Geschwindigkeit in gar keinem Verhältniß zu der aufgewendeten, ungewöhnlich großen Ausdauer und Kraft, und klar und deutlich zeigt sie uns, daß es selbst einem so ausgezeichneten Läufer nicht möglich sein würde, seine Herbst- und Frühjahrsreisen laufend zu machen!

Denn angenommen selbst, es stände einem solchen Schnell- und Dauerläufer ein schnurgerader, glatt ausgetretener Fußsteig, ähnlich wie ihn Herrn Walters Regenpfeifer benutzte, zur Verfügung, so würde der Vogel doch, um eine Strecke von nur etwa 3000 km zurückzulegen, im Ganzen nicht weniger als 20 Tage und 12 Stunden rennen müssen. Nimmt man ferner an, derselbe wäre auf die Dauer im Stande, täglich volle 6 Stunden zu laufen, so würde er nicht weniger als 82 Tage zur Vollendung einer solchen Reise brauchen!

Ein fliegender Sandkiebitz dürfte bei ganz gleichem Kraftverbrauch wohl mindestens die dreißigfache Entfernung zurücklegen wie ein laufender. —

Schließlich will ich noch mittheilen, woher ich den in der Ueberschrift, sowie auch mehrfach im Texte gebrauchten Namen „Sandkiebitz“ für den Flußregenpfeifer habe. Sandkiebitz wird dieser hübsche und interessante Vogel nach Mittheilung des Herrn Dr. C. Bolle, im Journal für Ornithologie, 1888, S. 304, in der Mark Brandenburg genannt. Dieser Name ist ein so bezeichnender, in jeder Hinsicht passender, daß er wohl verdiente, allgemein angenommen zu werden, um so mehr, als ein anderer treffender Volksname nicht vorhanden zu sein scheint.

Leverkühns Ornithologischer Lesecirkel.

Der Mangel an litterarischen Hilfsmitteln, namentlich auch die Unmöglichkeit, die nothwendigsten fachwissenschaftlichen Zeitschriften regelmäßig einzusehen und studieren zu können, ist schon von jedem wissenschaftlich strebenden und forschenden Menschen bitter empfunden worden. Nur gar zu wenige sind durch Zufälligkeiten so gestellt, daß ihnen alle einschlägigen Fachblätter zur Verfügung stehen, und fast Alle müssen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Ziemer Ewald

Artikel/Article: [Etwas vom "Sandkiebitz" \(Charadrius curonicus Gm.\). 386-389](#)